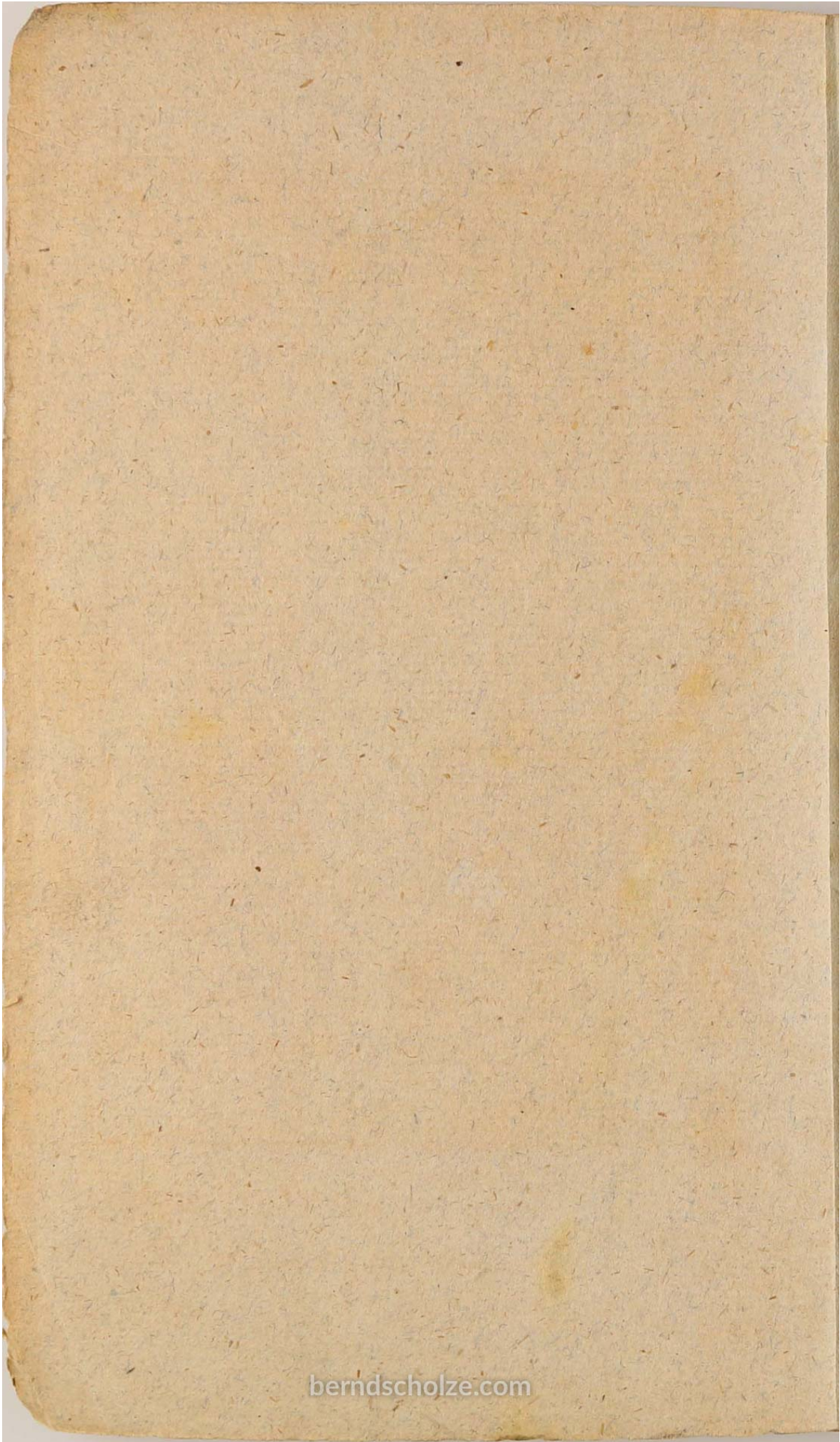
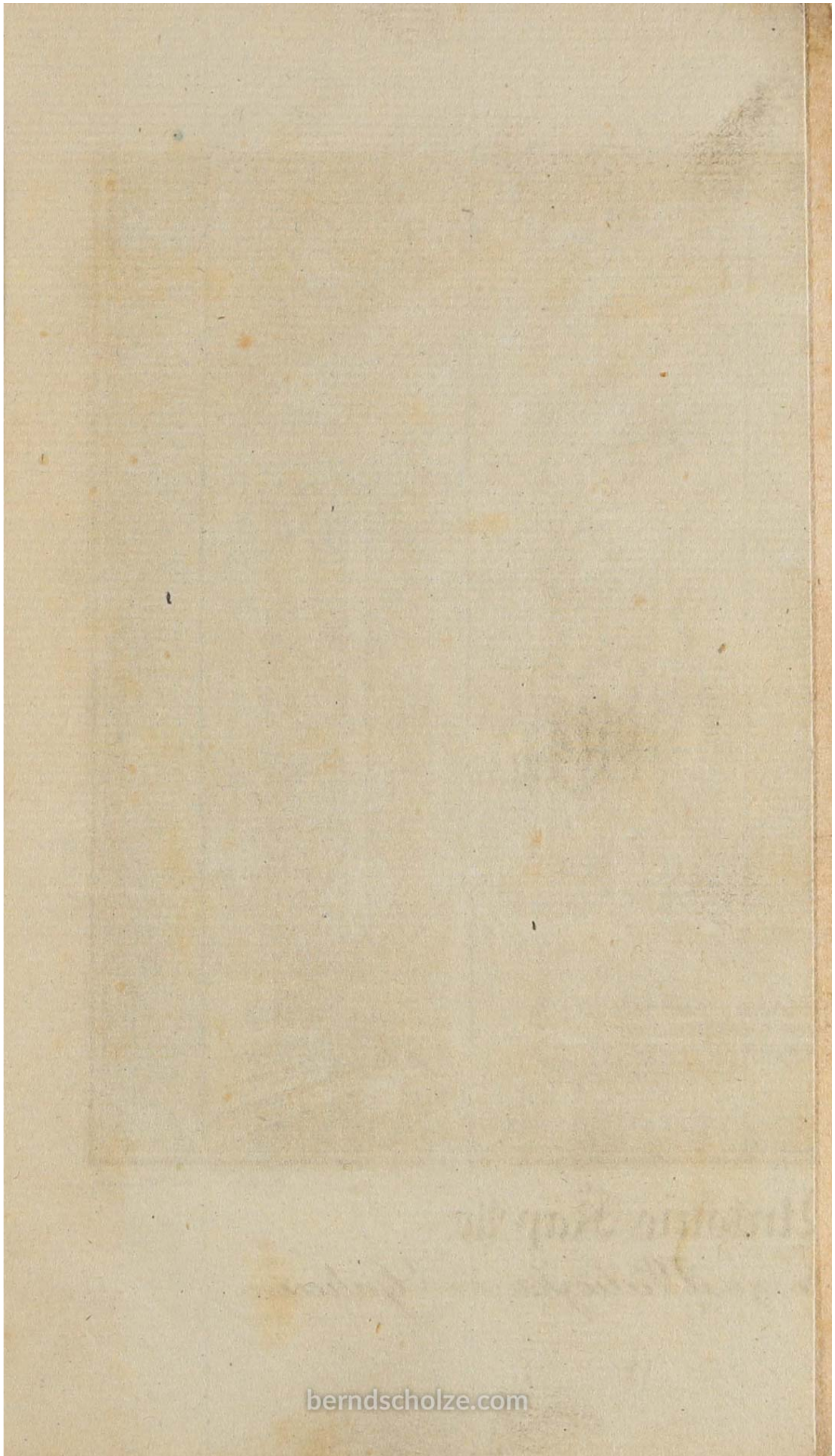
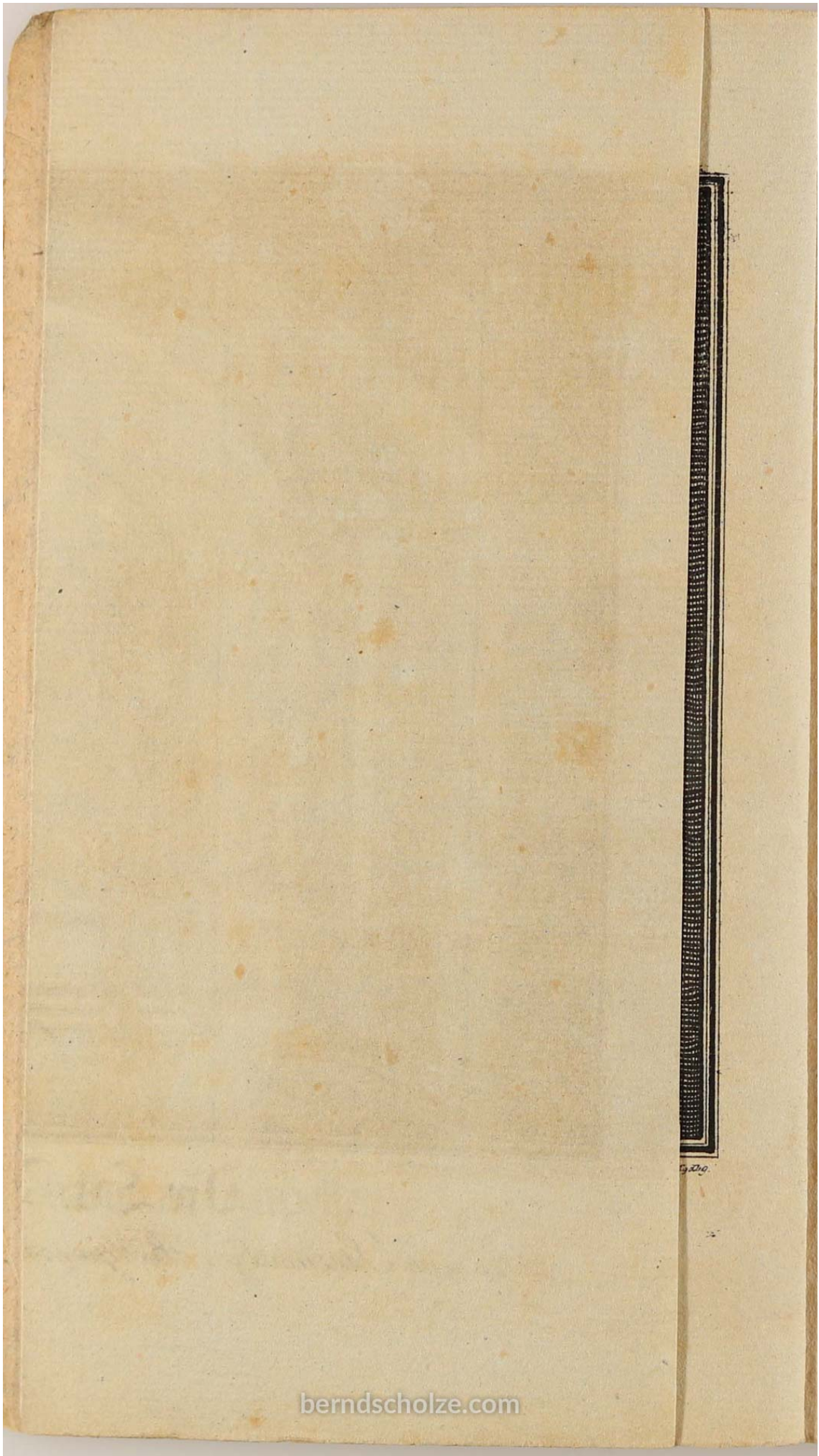


berndscholze.com







Beschreibung
des
Steinsalz = Bergwerkes
zu Wieliczka
in
Galizien,

nebst

der Art und Weise, wie daselbst das Salz
gewonnen und zu Tage gefördert wird.

Mit einem

U n h a n g e

für

die Besucher der von mir nach der Natur auf-
genommenen und plastisch bearbeiteten Merk-
würdigkeiten des genannten Werkes.

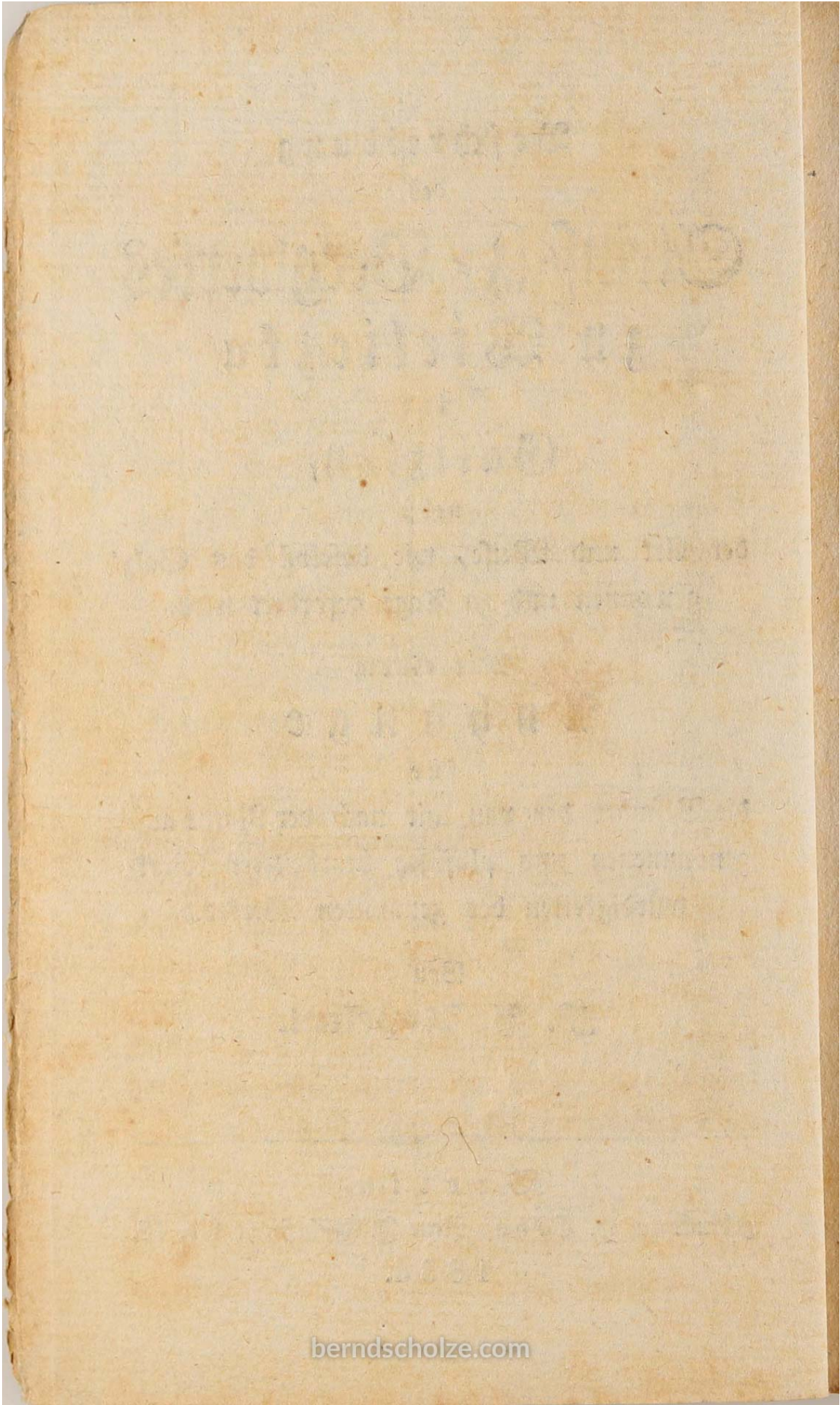
Von

F. J. Kopelent.

B e r l i n,

gedruckt bei S. C o h n, Neue Friedrichsstraße No. 68.

1 8 3 4.



Unter den vielen ansehnlichen Salinen, die der östreichische Kaiserstaat besitzt, dürfte das Steinsalzwerk zu Wieliczka in Galizien in mancherlei Hinsicht einen vorzüglichen Rang besitzen. Hier hat die gütige Vorsehung einen Schatz gelagert, der seit vielen Jahrhunderten Millionen von Menschen das unentbehrlichste Nahrungsmittel, der Stadt Wieliczka ihre Existenz, den umliegenden Bewohnern Lebensunterhalt, und den Staaten, welche in dieser Zeit im Besitze des Werkes waren, bedeutende Einkünfte verschafft hat; der aber auch zugleich die Hoffnung gewährt, in folgenden Jahrhunderten gleichfalls durch seinen Reichthum die Menschheit zu beglücken, dem künftigen Bergmanne Gelegenheit zu seiner Ausbildung, und dem wißbegierigen Zuschauer Stoff zur Bewunderung und Staunen zu geben.

Die mannigfaltigen Schicksale, welche dieses Werk seit seiner Entstehung erlitten, wozu theils eigene Gebrechen, theils inländische und Krieges-Un-

ruhen beigetragen haben mochten, und wodurch dasselbe in so verschiedene Hände gerieth, mögen die besonderen Ursachen sein, warum bei der östreichischen Besitznahme im Jahre 1772 die hiesige K. K. Salinen-Administration keine ausführliche Urkunden der Entdeckung u. s. w., sondern nur Bruchstücke und einzelne Commissions-Verhandlungen, aus denen sich keine genaue Geschichte bearbeiten läßt, erhalten hat. Nach einer im Warschauer Staatsarchive sich befindenden Urkunde vom Jahre 1044 wird des Wieliczkaer Steinsalzwerkes als schon vorhanden gedacht, und dessen Alter weiter vorgesezt. Diese Angabe besitzt viel Wahrscheinlichkeit, denn der Umfang der bekannten alten Verhaue (a) ist so bedeutend, daß zu ihrer Ausführung gewiß dieser Zeitraum erforderlich war.

Es trafen das Werk mancherlei Unfälle, die die Folgen einer systemlosen, unachtsamen und eigennützigen Werkführung genannt werden können. Durch eine unrichtig berechnete Finanzspeculation war dasselbe von der polnischen Regierung an Private in Pacht gegeben. Diese, als Vorsteher des Werkes, betrachteten natürlich dasselbe als eine ergiebige Quelle zu ihrer Bereicherung. Nebst den zwei großen Feuerbrünsten, denen die Stadt in den Jahren 1473 und

a) Verhau — ein ausgebeuteter Ort, der wieder verschüttet ist.

1622 unterlag, brach selbst im Jahre 1643 in dem Tagsschachte (b) Bonner, bei Gelegenheit einer Heueinsenkung für die unterbergischen Pferde Feuer aus. Wenn schon für die Taggebäude dieser Brand gefährlich war, so wurde er es noch mehr für die Grube. Die ungeheuren Holzkasten in der Umgebung des Schachtes und die Zimmerung (c) der Kommunikationsstrecken geriethen in Brand, und es wüthete die Gluth dergestalt, daß alle Sicherheitsmaßregeln vernichtet wurden, und dieß traurige Ereigniß über eine 11monatliche Dauer erhielt. Zu bewundern ist die Kühnheit mit der man die kraterähnliche Brandstätte abermals gewältigt hat; ungeheure Holzkasten, auf deren Erbauung ganze Wälder aufgingen, sichern nunmehr diesen Theil der Stadt.

Nicht minder gefährlich war der Brand im Jahre 1697, zu dem sich noch mehrre Wassereinbrüche gesellten, daß ganze Verhaue ersoffen (d) und verstimt (e) sind. Oft auch geschahen Tageinbrüche,

b) Tagsschacht — jede von der Oberfläche bis zur Grube hinabgehende viereckige Oeffnung.

c) Zimmerung — Holzverbindung im Innern des Berges zur Unterstützung.

d) ersaufen — mit Wasser angefüllt.

e) verstimt — verschütten.

unter denen der im Jahre 1698, wobei zwei Häuser in die Grube versanken, der beträchtlichste war. Alles dieß waren Folgen der unseligen Salinenverpachtung und des darunter geführten, mit Recht genannten, Raubbaues.

Durch das Ereigniß solcher Unglücksfälle beachtlicher gemacht, schenkte man endlich dem Werke eine vollkommene Aufmerksamkeit, die allen dergleichen Unfällen vorbeugt.

Die Stadt Wieliczka liegt in Ost-Galizien, und zwar an der nordwestlichen Seite des Bochniar Kreises. In Westen grenzt sie an die Freystädte Podgroze und Krakau; im Norden an die kaum eine Meile davon entfernte Weichsel; im Süden an den Mislenizer Kreis; im Osten an den Bochniar Kreis; sie befindet sich also am äußersten Ende der nördlichen Abfälle des Karpatischen Vorgebirges. Eine kaum 10 Lachter hohe Hügelreihe trennt dieselbe von dem Weichselthale. Die Steinsalzgrube liegt unmittelbar unter der Stadt, in der sich die meisten Förderungschächte (f) befinden, hat jedoch sowohl in Hinsicht der Länge, als auch der Breite eine größere Ausdehnung. Aus der Umgebung der Stadt geht hervor, daß sie zu der Klasse der Flözgebirge gehört, welches besonders noch die vorkommenden Lagerun-

f) Förderungschacht — Oeffnung zur Ausbringung der unterirdisch gewonnenen Artikel.

gen verschiedener Gebirgsarten, die in abgesonderten Stücken, als Trümmer zerstörter höherer Gebirge aus jener Bildungsperiode vorkommen, als die Grundfläche Polens noch vom Meere bedeckt war, beurfunden. Vom Tage (g) aus bis auf das Salz erscheint als Bedeckung aufgeschwemmtes Gebirge, das sich in 3 Schichten theilen läßt, als:

- 1) nächst der Dammerde in eine abwechselnd mächtige Lehmschicht,
- 2) darnach Triebandschicht, und
- 3) eine graue mergelartige, mit verschiedenen Geschieben vorkommende Gebirgsart, die in den eigentlichen Salzthon übergeht, und technisch Halda genannt wird. Unter diesem steht unmittelbar das Salzgebirge, sammt den darin eingeschlossenen Grünsalzkörpern, und bildet die erste Salzformation.

In dieser über 20 Lachter vom Tage gelegenen Gebirgsart, kommt das sogenannte Grünsalz in unförmigen, bald kugelichen, bald länglich abgesonderten Massen, die in der Größe von einem halben Zoll bis 40 Lachter (h) und darüber abwechseln.

g) Vom Tage — Von der Oberfläche.

h) Lachter — ein Maaf beim Bergbaue, 1 Lachter (Freiberger) ist um $1\frac{3}{4}$ Zoll länger, als die Wiener Klafter.

Der Name dieser Salzart ist von der in's Grüne spielenden Farbe hergeleitet. Die Krystallisation dieses Salzes ist groß, stark im Gefüge, doch in sich selbst etwas unrein. Nach chemischer Auflösung fanden sich in hundert Theilen 3 bis 6 Theile erdiger Rückstand; ein genau zugerichteter Kubikfuß wiegt 122 Pfund Wiener Gewicht.

Die zweite und tiefere Formation bildet das Spiza-Salz, das in Hinsicht des Vorkommens eine mehr flözartige Ausdehnung, sowohl in Hinsicht der Länge als auch Breite hat, die an den Enden zuläuft. Dieses Salz ist dunkelgrün von Farbe, feinkörnig krystallisirt, hart, und dem Ansehen nach ziemlich stark schimmernd. Bei Auflösungen fand man in 100 Theilen 4 bis 10 Theile sandigen, mit Muschel- und Schnecken-Trümmern gemengten Rückstand. Ein richtig zugehauener Kubikfuß wiegt 123 Wiener Pfund.

Unter diesem Spizasalze geht die Gebirgsart in eine festere, schiefrig mergelartige über, in welche das Szybiker-Salz als tiefste und letzte Formation einbricht. Dieses Szybikersalz bildet sowohl in Hinsicht der Ausdehnung als auch der Mächtigkeit eine förmlich anhaltende Flözlagerung, die sich immer gleichförmig bleibt. Es ist von Farbe weißlich; stark im Gefüge, dem Ansehen nach rein, doch nicht ganz frei von fremder Beimengung. Nach der Auflösung

lassen 100 Theile dieses Salzes $\frac{1}{2}$ bis $1\frac{1}{2}$ p. C. thönigen Rückstand mit feinem Selenit Halda. Ein genau zugehauener Kubikfuß wiegt 121 Wiener Pfund. Den Namen bekam dieses Salz von dem Fundorte — Schacht — polnisch Szybit, — durch welchen man es beim Abteufen (i) zuerst angefahren hat. Mit Bezug auf Wieliczka läßt sich hier der neptunische Ursprung dieser Salzlagerung nicht in Abrede stellen, und wahrscheinlich mögen auch zur Bildung dieser dreifachen Salzformation dreierlei Perioden erforderlich gewesen sein, in welchen diese Niederschläge erfolgt sind.

Wegen der beträchtlichen Ausdehnung des Werkes, welches in der Länge 1260, in der Breite 500 und in der Tiefe 132 Fächter enthält, mußte dasselbe zur bessern Uebersicht und zweckmäßigeren Leitung in mehrere Theile getheilt werden und besteht gegenwärtig aus 3 Feldern. Der östliche Theil führt den Namen das alte, der westliche Janina und der zwischen beiden liegende das neue Feld. Die ohnehin in den beinah tiefsten Punkten der Taggegend vorkommenden Salzflözlagerung machte es früher schon unmöglich, sie mit einem Stollen (k) zu befahren, daher das Aufsuchen mittelst Tagshäch-

i) Abteufen — abtiefen — nach der Tiefe zu durcharbeiten.

k) Stollen — Gänge.

ten geschieht, deren es gegenwärtig 12 giebt, wovon in jedem Felde folgende vorkommen:

Im alten Felde

- 1) Der Tagschacht Buzenin mit einer Tiefe von 54 Lachter, zum Behufe der Salzförderung;
- 2) der Tagschacht Boczowola, 30 Lachter tief;
- 3) Der Tagschacht Louis, 34 Lachter tief.

Bei zugenommenen Baue in dem tiefer liegenden Salze sind in diesem Felde noch 12 Grubenschächte abgeteuft.

Im neuen Felde

- 1) Der Tagschacht Seraph, 33 Lachter tief, ist eine Fahrschacht, wo die Arbeiter des alten und neuen Feldes ein- und ausfahren;
- 2) der Tagschacht Wodna Gora (Wasserberg,) 132 Lachter tief, dient zur Heraus-schaffung der häufigen Grubenwasser. Hier sammeln sich die Wasser des alten und neuen Feldes in der Schachtsohle, um herausgefördert zu werden. Die Förderungsmaschine, ein ungarischer Pferddegöpel, wird durch 6 Paar Pferde getrieben, die auf einmal durch Hülfe einer Bremse zum Stillstande gebracht werden können. Durch Hülfe von Tonnen, deren jede $9\frac{1}{2}$ Wiener Eimer faßt, und wovon täglich 60 zu Tage kommen, wird

das Wasser herausgeschafft. (Vom 9ten Febr. 1818 bis Ende October 1819 wurde die Grube von 28280 Tonnen Wasser befreit.) Des Förderungsseiles Durchmesser enthält 3 Zoll, und jede Klasten in der Länge wiegt 14 Pfund eine leere Tonne 545 Pfund und das Salzwasser in derselben 1195 Pfund.

3) Der Tagsschacht Kaiser Franz, 32 Lachter tief; der neueste im Jahre 1812 abgeteuftete Tagsschacht, zur bequemern Einfahrt der das Salzwerk so häufig besuchenden Gäste. Er enthält eine sehr gut eingerichtete Wechselstiege, und bietet bei weitem nicht das Abschreckende dar, welches vormals so manchen Besucher von seinem Vorhaben ablenkte, wenn derselbe in dem Schachte Lesno die 473 Stufen haltende Wendeltreppe erblickte, die dem Geübtesten häufig durch ihren Anblick schon Schwindel erregte. In diesem Schachte ist auch der Eingang für die Arbeiter in's Janina-Feld.

4) Der Schacht Gorsko mit einer Tiefe von 96 Lachter dient zur Salzförderung.

5) Der Schacht Danielowice, 34 Lachter tief. Hier geschieht zunächst die Salzförderung, so wie die tägliche Ein- und Ausfahrt der Grubenbeamten und Gäste am Seile, nebst der, zum Betrieb der unterbergischen Maschinen erforderli-

chen Pferde für alle 3 Felder. Wer von dem Leben und Treiben der Arbeiter einen anschaulichen Begriff erhalten will, muß diesen Schacht befahren. Ein stetes Gewühl, scheinbar bunt durcheinander, in der Wirklichkeit aber Alles in der größten Ordnung, macht diesen Ort höchst sehenswerth. Ein ewiges Hin- und Herfahren der Hunde (1), Aus- und Einladen des Salzes macht wahrlich den Zuschauer vergessen, daß er nicht auf der Oberfläche der Erde ist.

- 6) Der Schacht Regis mit einer Tiefe von 132 Fächter, dient gleichfalls zur Salzförderung, außerdem aber auch noch zur Heraus- schaffung der Grubenwasser bei vorkommenden Schacht- oder Maschinen-Reparaturen in Wodna Gora.

Außerdem werden in diesem Felde zur tieferen Förderung noch 8 Grubenschächte unterhalten.

Das Janina-Feld hat

- 1) den Tagschacht Lesno mit einer Tiefe von 46 Fächter; er dient zur Salzförderung.
- 2) Den Schacht Janina selbst mit einer Tiefe von 36 Fächter; dient gleichfalls zur Salz- aber auch zur Wasserförderung.

1) Hund — ein kleiner Wagen zum Transportiren der Bergartifel.

3) Den Schacht Joseph mit einer Tiefe von 126 Fächter ebenfalls zur Salzförderung.

Zur noch tiefern Verbindung befinden sich in diesem Felde noch 4 Grubenschächte.

Nach dieser kurzen Uebersicht des Werkes selbst ist es nothwendig, den Betrieb desselben etwas näher in's Auge zu fassen, und sich mit der Art und Weise bekannt zu machen, wie das Salz selbst gewonnen wird.

Vom Bergbaue.

Der Bergbau zerfällt hier

- 1) in den Schacht,
- 2) in den Strecken, und
- 3) in den Kammerbau.

Der Schachtbau ist zweierlei; er zerfällt in

- a) Abteufung der Tag- und
- b) Abteufung der Grubenschächte.

Beim Streckenbaue unterscheidet man

- a) Hoffnungs- und
- b) Salzaufdeckungsstrecken.

Strecken heißt hier, was bei andern Bergwerken Stollen oder Läufe sind; sie werden gleichfalls steigend, fallend oder horizontal geführt. Hoffnungsstrecken führt man nur horizontal nach den 4 Weltgegenden, zur Auffuchung der Salzmittel. Die Strecken werden von Arbeitern betrie-

ben, die den Namen Streckenhauer führen. Ihrer sind in einem Feldorte allemal 2, von denen der eine auf der rechten, der andere auf der linken Seite einen senkrechten, 35 Zoll tiefen Schramm aushaut; hierauf wird in der First (obersten Linie) und Sohle (untersten) ein gleich tiefer gebildet, wodurch ein Parallelogramm von bestimmter Höhe und Breite entsteht, das in der Kunstsprache den Namen Streckenspiegel führt. In der Mitte eines solchen Spiegels wird ein 35 Zoll tiefes Loch gebohrt, dasselbe mit Pulver gefüllt und gesprengt, wodurch der Spiegel von dem übrigen Salzkörper getrennt wird.

Bei Hoffnungsschlägen trachtet man nur auf Salzmittel durchzufahren (m), hingegen bei den Salzaufdeckungsstrecken die durchgefahrenen Salzmittel in ihrer Ausdehnung zu untersuchen.

Die Bearbeitung der Salzaufdeckungsstrecken stimmt im Ganzen mit jener oben genannten überein, nur daß diese Strecken bald steigend, bald fallend, wie es die Lage des Salzflözes erfordert, geführt werden. Da bei dem Streckenbetriebe bald taube Gebirgs- bald Salzmittel durchgefahren werden, so werden die Salzstücke von dem tauben Berg (n) abgesondert (mit letzterm werden die alten Ver-

m) Durchfahren — durchzuarbeiten.

n) Tauber Berg — was kein Salz enthält.

haue verschüttet), und so lange aufbewahrt, bis sich eine hinlängliche Quantität aufgehäuft hat, wonach denn die Verpackung in Tonnen vorgenommen wird.

Vom Kammerbaue.

Mit dem Namen Kammer werden alle Arten Ausweitungen bezeichnet, welche durch die Gewinnung des Salzes nach allen Richtungen des Salzkörpers oder Flözes ohne bestimmte Maaße entstanden sind, oder noch entstehen. Ehe eine Kammer angelegt wird, muß die Mächtigkeit des Salzes bekannt seyn, und das erfährt man durch die Salzaufdeckungsstrecken. Hat sich ergeben, daß der Salzkörper über 2 Lachter mächtig ist, dann wird derselbe zur Balwanenerzeugung verwendet, unter 2 Lachter indeß zur Formalsteinerzeugung benützt. Balwanen und Formalsteine werden also in den Kammern absichtlich erzeugt, Minuzien ergeben sich als Abfälle. Alle 3 in der hiesigen Saline vorkommenden Salzgattungen als da sind

Grünsalz, Spiza und Szybiker,
werden zu Balwanen und Formalsteinen verwendet.

Balwanen sind eiförmig zugehauene Körper von sechs Fuß Länge und 35 Zoll im Durchmesser.

Sie werden von den Arbeitern — Bandhauern — entweder an der Wand, oder in der Sohle folgender Art erzeugt: Die Wand wird, wie schon oben beschrieben, gehöriger Maaßen eingeschrämmt, nur daß der Schramm in der First und Sohle schief eingehet, damit der Spiegel frei an der Wand hängt. Dann werden an einer Seite hinter die Verschrämmung eiserne Reile eingetrieben, wodurch sich der Spiegel nach und nach von der Wand ablöset. Sobald der Schall der Schläge bei diesem Eintreiben anfängt dumpfer zu werden; dann läßt der Arbeiter nach, und biegt durch eine eiserne Stange ferner den Spiegel von der Wand ab. Das endlich abgefallene Stück heißt Balwanenband, und wird in 35 Zoll dicke parallelogrammatische Körper gehauen, die nachher so lange weiter bearbeitet werden, bis sie eine eiförmige, faßähnliche Gestalt haben. Sind die Balwanen aus der Sohle genommen, dann heißen die verschrämmtten Spiegel nicht Balwanenbände, sondern Bänke. Ein zugehauener Balwan wiegt 560 bis 600 Pfund.

Formalsteine sind parallelogrammatisch zugehauene Körper von 25 Zoll Länge und 10 Zoll Dicke, die von den Formalsteinhauern entweder an der Wand, oder in der Sohle, ähnlich, wie die Balwanen, gebildet werden. Ein Formalstein wiegt 90 bis 100 Pfund.

Unter Minuzien endlich, Fässersalz, versteht man alle Salzstücke, welche keine bestimmte Form haben. Dieses wird verpackt, und zwar gewöhnlich an Orten, wo sich seit längerer Zeit eine Quantität aufgehäuft hat. Löhner verrichten diese Arbeit, über die ein Aufseher gesetzt ist, damit keine unreine Stücke, oder tauber Berg u. dergl. verpackt wird. Reihenweise sind die Fässer aufgestellt, die Minuzien werden mit eisernen Schlägeln zerkleinert, in Säcken zu den Fässern getragen, und sobald dieselben bis $\frac{1}{2}$ ihrer Tiefe angefüllt sind, wird das Salz mit hölzernen, unten mit großköpfigen Nägeln beschlagenen Stößern eingestampft. Nun geschieht die zweite Schichtung bis zur Hälfte, statt der Stößer dienen jetzt aber unten beschlagene Schlägel — Kreuzschlägel, — die von 2 Arbeitern abwechselnd fast taktmäßig geführt werden. Ist das Faß ganz gefüllt, dann wird dasselbe mit einem Gleichschlägel zugeglichen, und das Faß von den Grubenbindern verschlossen. Jetzt ist es Verschleißwaare. Die Fässer sind entweder ganze, oder halbe; jene wiegen bei guter Verpackung 570 bis 600, diese 250 bis 300 Pfund.

Das eingepackte Salz wird auf kleinen Wagen, — Hunden — entweder in die Borrathskammer, oder zu den Förderungsschächten gebracht. Hier gehen Seile mit an den Enden versehenen $1\frac{1}{2}$ Zoll starken Schlingen, und es werden zu einem Hube

entweder 5 Balkwanen, oder 5 ganze oder auch 10 halbe Fässer eingeschlagen, und zu Tage gefördert. Die Formelsteine können ihres geringen Körperinhalts wegen nicht in Schlingen gefördert werden, sondern zu diesem Behufe ist aus 1½ Zoll starken Seilwerke ein Sack geflochten, dessen Umfang mit Maschen versehen ist, die an der Schlinge wie in einem Zugsacke laufen, und in diesen Sack werden jedesmal 35 Stück gelegt. In solchen Schlingen werden auch die Pferde zu den unterbergischen Maschinen, in einer sitzend hängenden Lage, mit verschiedenen Bauchgurten geschnürt, ein- und ausgeführt, weil vom Tage aus keine Stollen ins Werk führt. Mit einer bei jedem Schachte sich befindenden Glocke wird das Zeichen gegeben, ob das Seil heruntergelassen, still stehen, oder in die Höhe gewunden werden soll.

In jenen traurigen Zeiten, in welchen Jahrhunderte hindurch das Werk war in Pacht gegeben, ließ man das Salz bis auf das taube Gebirge ausbauen, und aus Kostenscheu weder Unterstützungen, noch andere Vorrichtungen zur Sicherheit des Werkes und der Stadt errichten. Gegenwärtig wird an der First und Ulme der entblößten Verhaue die Kastenzimmerung angebracht. Diese besteht aus starken, kreuzweise übereinandergelegten Baumstämmen, so, daß das Ganze eine Art von Scheiterhaufen bil-

det. Um sich einen Begriff von dem ungeheuren Drucke zu machen, den diese Verzimmerungen aushalten, muß man selbst gesehen haben, wie Baumstämme von 2 bis 3 Fuß im Durchmesser auf die Dicke einer Handbreite zusammengedrückt wurden. Diefertwegen füllt man gegenwärtig die Zwischenräume mit tauben Berg oder Minuzien aus. Aus Erfahrung weiß man, daß, wenn man an der First und Ulme eine Salzkruste von etwa 6 Zoll Dicke stehen läßt, damit die Atmosphäre keine auflösende Einwirkung auf das Gebirge erhält, nicht die mindeste Gefahr des Einsturzes zu befürchten ist, und sie Jahrhunderte hindurch eine sichere Wölbung gewährt. In den Spiza- und Szybiter-Salzflözen, die eine bedeutende Ausdehnung haben, hat man das Stehenlassen von einzelnen Salzfeilern mit sehr gutem Erfolge angewendet, man mauert auch wohl dergleichen aus tauben Berg zur Ersparung des Holzes auf.

So groß nun übrigens auch das Werk unterirdisch ist, so war dennoch bis jetzt nie Verlegenheit in Hinsicht des Wettermangels. Ein ewiger Wechsel der Luft durch die vielen Tag- und Grubenschächte erhält dem Arbeiter Leben, der Verzimmerung Dauer und den Seilen Festigkeit, und vor dem gefohlenen Wasserstoffgase schützt den Bergmann Davy's Sicherheits-Lampe.

A n h a n g.

Das das Wieliczkaer Steinsalzwerk schon in den ältesten Zeiten zu den Wunderwerken der Welt gehörte, darf ich als allgemein bekannt voraussetzen. Ich entschloß mich daher, die am meisten merk- und sehenswürdigen Kammern desselben plastisch zu bearbeiten, um den Wißbegierigen dadurch einen deutlichen Begriff zu verschaffen. Bis jetzt erfreuten sich diese Darstellung überall des ungetheilten Beifalls, und ich halte es nicht für überflüssig, hier mit kurzen Worten einen schriftlichen Führer für Diejenigen herzusetzen, welche dieß mein mühsam gearbeitetes Werk bei mir in Augenschein nehmen, als:

1) Das Modell der großen Maschine Wodnagora, durch welche das Salzwasser aus der Tiefe des Berges herauf gebracht wird. Sechs Paar Pferde bewegen diese Maschine, deren Thätigkeit aber durch die Kraft eines einzigen Menschen mittelst der Bremse gehemmt werden kann. Man sieht hier das Ein- und Ausfahren der Arbeiter und Gäste, das Fördern des Salzes in seinen verschiedenen Gestalten, auch das Ein- und Ausführen der zum unterirdischen Baue erforderlichen Pferde.

2) Die Kammer Kaiser Franz. Hier zeigt sich, wie das Salz gewonnen wird. Rechts werden die Balwanen losgearbeitet, von denen Einer 6 Centner im Gewicht hat. Links sieht man die Formalsteine, Stücke von 1 Centner, bearbeiten. Man ladet die Leisten den Arbeitern auf den Rücken, so werden sie über die Treppen getragen und auf die Grubenbunde gelegt, welche sie zu den Tagsschächten führen. Im Hintergrunde bemerkt man einen Grubenarbeiter, der sich mit seiner Lampe in die tiefere Strecke begiebt.

3) Die Kammer Michalowice, 50 Lachter hoch. In der Mitte hängt ein Kronenleuchter von Krystallsalz, 9 Ellen lang und 5 Ellen breit. 300 Kerzen brennen darauf, wenn ein hoher Gast die Grube besucht. Vordem mußte man über die Fahrten (o) durch den Schacht heruntersteigen, seit die allerhöchsten Herrschaften jedoch das Bergwerk besucht haben, findet ein bequemer Eingang über gefahrlose Treppen herab statt, wie man an jenen Besuchern, die mit der Lampe kommen, sehen kann. Diese Kammer befindet sich 80 Lachter tief in der Erde, in der zweiten Etage.

4) Die Hauptstrecke Maximilian. Hier sieht man den Hauptgang von der zweiten Etage abwärts auf

o) Fahrten — Leitern

die dritte. Man sieht einen aus Krystallsalz gebildeten Adler, der stets beleuchtet wird, wenn Gäste sich einfinden. Rechts sieht man, wie die Strecken oder Gänge abgebaut werden, das Salz wird ringsum eingeschrämmt, dann, wie es links abgebildet, in die Mitte eine Oeffnung gebohrt, diese mit Pulver angefüllt und durch die Explosion das ganze Stück welches Spiegel heißt abgesprengt. Dieses Salz wird zu Kleinsalz benutzt. Jenes Christusbild haben die Arbeiter aus Frömmigkeit gespendet, wobei Tag und Nacht eine Lampe unterhalten wird.

5) Die Kammer Clemens. Hier steht das Denkmal, welches man zum Andenken an den Besuch Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin von Oestreich aus Salzwürfeln aufgerichtet und mit goldener Inschrift geziert hat. Vorne wird man die Treppe, auf Unterstützungskästen gebaut, bemerken.

6) Die unterbergische Stallung. Hier sieht man, wie die Pferde in ihren unterirdischen Wohnungen gepflegt werden. Rechts hinauf werden sie geführt, bei dem Gehrad eingespannt und befördern auf diese Weise das Salz aus der 4ten in die 3te Etage herauf und so weiter bis zu den Tagsschacht.

7) Die Kammer Seeling. Hier sieht man, wie die Verpackung des Kleinsalzes in die Fässer geschieht.

Wenn ein Spiegel abgesprengt worden, wird das Salz durch Hämmer klein geschlagen. Die Arbeiter tragen es dann in Säcken zu den Fässern, welche damit angefüllt werden. Man stampft es auf verschiedene Arten darin fest, dann werden die Fässer durch die Grubenbinder geschlossen und weiter gerollt. Man zieht sie durch Binden herauf zur Fortbeförderung durch die Grubenhunde. — Hier kann man alle vier Gattungen von Unterstüzung sehen. Diese Kammer ist in der 4ten Etage, 128 Lachter tief vom Tage.

8) Ist die St. Antoni-Kapelle. Diese höchst merkwürdige Kapelle ist aus einem einzigen Salz-Block ausgehauen. Alle Säulen und Figuren sind aus einem Stück geformt, den König Sigismund ausgenommen, welcher von Spatsalz gearbeitet ist, eine dahinter gehaltene Lampe schimmert durch. Am 3ten July jedes Jahres wird zur Ehre des Besuches Ihrer Majestäten in dieser Kapelle Gottesdienst gehalten. Die Kapelle befindet sich zunächst an der Einfahrt, ist man am Seil 34 Lachter tief gefahren, so hat man bis hin nur noch 16 Schritte zu gehen.

9) Der unterirdische Saal Lentow. So wie hier zu sehen war er zur Zeit des Kaiserlichen Besuches ausgeschmückt. Die Triumphpforte wurde zu diesem Zwecke erbaut und mit den Gruben Werk-

zeugen geschmückt. In der Mitte befand sich der brillante Namenszug des Herrscher-Paares, sechs Kronenleuchter von Krystallsalz, von welchen jeder 80 Kerzen trug, erhellten strahlend den Raum.

10) Die Kammer Przykos mit dem unterirdischen See. Diese Kammer hat eine Höhe von 80 Lachter. Früher war hier ebenfalls der Eingang ziemlich schauerlich über die Fahrten herab, seit dem Kaiserlichen Besuche aber gelangt man rechts durch eine bequeme Strecke hinein. Das Wasser im See ist 6 Lachter tief, doch wird ein Mensch, der hineinfällt, nicht unter sinken. Diese merkwürdige Kammer befindet sich in der 3ten Etage 110 Lachter tief von der Oberfläche der Erde.

8074

27.

